

## Weltweit und doch so nah - ein Stundenentwurf zu Kapitel 6 der Sozialen Grundsätze „Die Weltgemeinschaft“

Von Pastor Hans-Martin Renno,  
Referent für diakonische und gesellschaftspolitische Verantwortung  
der evangelisch-methodistischen Kirche, Deutschland

<b>1.1</b>	<b>Zielgruppe</b>
	Jugendliche ab 14 Jahre
<b>1.2</b>	<b>Rahmenbedingungen</b>
Dauer	1,5 - 2 Stunden, evtl. 2 Gruppenstunden gestalten
Gruppengröße	min. 5 TeilnehmerInnen
Empf. MA-Zahl	1 + X
Raum	Indoor (Gruppenraum)
<b>1.3</b>	<b>Inhaltliche Kurzinfos</b>
Zuordnung	Kapitel 6 der Sozialen Grundsätze (SG)
Zielgedanke	Angesichts der globalen gegenwärtigen Herausforderungen, der planetarischen Grenzen der Erde, ist eine tiefgreifende Veränderung notwendig. Sie beginnt im Kleinen, im persönlichen Denken und Konsumieren und bringt weitreichende Veränderungen in der Wirtschafts-(Wachstums-) und Welt-Regierungs-Politik mit sich. Der Blick geht von sich selbst aufs weltweite Ganze und wieder zurück zum eigenen Ich. Denken, Planen, Wollen und Wünschen – verantwortungsvoll und nachhaltig leben haben in diesem Horizont zu stehen.
verw. Methoden	Partnerarbeit, Gruppen- und Plenumsgespräch, Vortrag, Textarbeit...
Vorbereitungszeit	Ca. 2 Stunden
Ablaufplan	siehe 3;
Material	Weltkarte, Pins (2 verschiedene Farben), Pinwand oder Flipchart, (selbst hergestellte) Bildkarten (Pullover, Fleisch, Smartphone, Banane, Apfelsaft), Karteikarten, (in Gruppengröße) Textauszug aus den Sozialen Grundsätzen Teil VI, Abschnitt C) Krieg und Frieden (s.u.) in Papierform, als Plakat, als Beamerpräsentation o.ä., (in Gruppengröße) Broschüre „Fünfundfünfzig Erfolge für die Gewaltfreiheit“, hrsg. von pax christi, church and peace, Deutsches Mennonitisches Friedenskomitee (Bezugsadresse: pax christi, Hedwigskirchgasse 3, 10117 Berlin, Tel. 030 20076780, <a href="mailto:sekretariat@paxchristi.de">sekretariat@paxchristi.de</a> ; <a href="http://www.paxchristi.de">www.paxchristi.de</a> ) (für jede Kleingruppe auf einem Blatt Papier) Genesis 2, 15; Leviticus 25, 23; Johannes 14, 27; Epheser 2, 14 (in Gruppengröße) Schalom Ben-Chorin, „Wer den Frieden sucht“ EM S. 1065 oder Lothar Zenetti, „Ihr wollt, dass es so bleibt“ EM S. 1099
<b>2</b>	<b>Inhaltliche Vertiefung für Mitarbeitende</b>
Bedeutung des Themas	Viel mehr als vor 30 bis 40 Jahren steht Jugendlichen heute die Welt offen: Urlaub mit den Eltern zu fernen Reisezielen, die (nur) mit dem Flugzeug zu erreichen sind. SchülerInnenaustausch (für einige Wochen oder ein ganzes Schuljahr in Europa und nach den USA), Auslandssemester (ERASMUS) während des Studiums, Auslandspraktika sind nicht nur bei Jugendlichen beliebt, sondern steigern das Ansehen bei künftigen potentiellen ArbeitgeberInnen. Gleichzeitig ist hinreichend bekannt und ist sich die Menschheit bewusst, dass das Leben auf der Erde planetarische Grenzen hat. Diese werden mehr und mehr sichtbar (z.B. Abschmelzen der Gletscher und der Polkappen) und erfahrbar (z.B. länger anhaltende Dürren und häufigere und heftigere Starkregen). Es geht ums Überleben und um Zukunftsfähigkeit. Der Begriff Nachhaltigkeit ist in (fast) aller Munde – und wird häufig leider nicht sachgerecht verwendet. Der Begriff „Nachhaltigkeit“ stammt aus der Forstwirtschaft und bezeichnet, dass nur so viele Bäume dem Wald entnommen werden, wie auch wieder ge-

	pflanzt werden. D.h. es werden nur so viele Ressourcen verwendet, wie viele sich wieder neu bilden können.
Biblische Bezüge	Genesis 2, 15; Leviticus 25, 23; Johannes 14, 27; Epheser 2, 14
Bedeutung für die Lebenswirklichkeit der Zielgruppe	Informiert, vernetzt, verbunden – die Wege in die weite Welt sind heute kurz und schnell mit Smartphone, das 78% aller Deutschen nutzen (enorm 04/2017 S. 74). Die Weltgemeinschaft findet freilich auch bei uns statt, v.a. in den Großstädten und überall dort, wo Geflüchtete für kürzere und längere Zeit bleiben. In unseren Städten, Orten, Gemeinden, Schulklassen, Vereinen, Familien... brechen die Fragen auf nach den Unterthemen des Kapitels „Die Weltgemeinschaft“: Völker und Kulturen, Macht und Verantwortung des Staates, Krieg und Frieden, Recht und Gesetz. Die diametrale Unterschiedlichkeit, wie Menschen in Deutschland – und nicht zuletzt in unserer Kirche – darüber denken, bildet sich auch im Parlament, im Deutschen Bundestag, ab. Hat der christliche Glaube Antworten auf die politischen Herausforderungen? Immer wieder positioniert sich unsere Kirche mit biblisch fundierten Positionen zu politischen Themen.
Lesetipp	„Soziale Grundsätze der Evangelisch-methodistischen Kirche“, Kapitel 6 „Fünfundfünfzig Erfolge für die Gewaltfreiheit“, hrsg. von pax christi, church and peace, Deutsches Mennonitisches Friedenskomitee „Frieden gestalten: gewaltfrei, gerecht und schöpfungsgemäß“, EmK-Forum 42 – bes. Kap. 4 Frieden gestalten: gewaltfrei „Friedens-Appell“ der ACK Baden-Württemberg (2016) Markus A. Weingardt, Religion Macht Frieden, Bundeszentrale für politische Bildung Ders., Was Frieden schafft, Gütersloh 2014 Ders., Warum schlägst du mich? Gütersloh 2015
<b>3 Verlaufsplan: Erarbeitungsphasen</b>	Hinführung zum Thema siehe oben „Bedeutung des Themas“ <b>Weltweit – privat und wirtschaftlich, bewusst und unbewusst/ selbstverständlich</b> Aufgaben für die Teilnehmenden: a) Markiert mit einem Pin auf der Weltkarte das am weitesten entfernte Ziel, zu dem ihr gereist seid. ( <i>Alle Pins haben dieselbe Farbe.</i> ) Gespräch: Welches Land? Welche Stadt? Hast du dich dort fremd gefühlt? Oder (wie) zu Hause? b) Woher kommt der geographisch am weitesten entfernte Mensch (Freund, Verwandter...), den du kennst und der/ die bei uns lebt? Stecke dort in der Weltkarte einen Pin ein. ( <i>Pins mit einer anderen Farbe.</i> ) Gespräch: Was denkst du, wie diese Person sich hier bei uns fühlt?  Überleitung: Viele Waren, die wir kaufen, kommen aus anderen, teilweise sehr fernen Ländern. Die vorbereiteten Bildkarten – z.B. Pullover, Smartphone, Fleisch, Banane, Apfelsaft – werden gezeigt und gefragt, woher diese Dinge kommen. Die Karten „auf“ das Land pinnen. Manchmal sagen wir: <b>„Die Welt ist ein Dorf.“</b> Mein Pullover wurde in Portugal hergestellt, mein Smartphone in Taiwan, Fleisch, das ich kaufe, aus Argentinien, die Banane aus Costa Rica, Apfelsaft aus heimischen Streuobstwiesen.  <b>I</b> <b>Weltweite Beziehungen: Formen und Strukturen, Chancen und Gefahren, Vorteile und Nachteile</b> Gespräch im Plenum: Vergleicht die Gemeinschaft in einer Familie mit der einer weltweiten Gemeinschaft. ( <i>Pinwand oder Flipchart mit zwei Spalten</i> ). Gibt es - in den Formen der Beziehungen, im Ausdruck der Beziehungen, in den Zeichen für die Beziehungen - Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten, Unterschiede? Benennt sie. Denkt dabei an Dialog, Zusammenarbeit, Vereinbarung, Ware gegen know-how/ Geld/ Ware, ungleiche Beziehung, Partnerschaft, Verantwortung, Verlässlichkeit... ( <i>Die Teilnehmenden schreiben je eine Nennung auf ein Kärtchen und pinnen es an die Pinwand oder GruppenleiterIn schreibt aufs Flipchart in die jeweilige Spalte.</i> ) Alternative Methode: Begriffe/ Antworten auf diese Frage werden auf Kärtchen vorbereitet und die Gruppe entscheidet, in welche Spalte sie einzuordnen sind.

<p><b>II</b></p>	<p>Gespräch in Kleingruppen und anschließend Austausch im Plenum:          Wo ist weltweite Gemeinschaft hilfreich bzw. förderlich? (Austausch von Wa-          ren, Wissen, Bildung, Kultur)          Wie können sich weltweite Beziehungen negativ auswirken, gar zu Gewalt und          Krieg führen? (Besitz- und/ oder Machtansprüche)</p> <p>Überleitung:          So wie das Zusammenleben in der Familie Regeln und Ordnungen braucht, so          benötigt auch die Weltgemeinschaft ein Regelwerk, damit die Völker, Länder,          Nationen miteinander klarkommen. Wenn der Präsident Russlands, Putin, die          Krim annektiert oder der amerikanische Präsident Trump das Motto „america          first!“ ausgibt oder Korea einen Atombombentest durchführt, müssen die an-          deren Nationen reagieren – v.a., wenn Menschen bzw. Minderheiten bedroht          werden.</p> <p><b>Konflikte und Konfliktlösung</b>          In den Sozialen Grundsätzen steht, dass Konflikte mit friedlichen Mitteln ge-          löst werden sollen. Wörtlich heißt es: „Wir bestehen darauf, dass es die oberste          moralische Pflicht aller Staaten ist, gemeinsam daran zu arbeiten, alle zwi-          schen oder unter ihnen aufkommenden Konflikte mit friedlichen Mitteln zu          regeln... die Militarisierung der Gesellschaft muss ... beendet werden; Herstel-          lung, Verkauf und Verteilung von Waffen müssen eingeschränkt und kontrol-          liert werden; Produktion, Besitz und Gebrauch von Atomwaffen müssen geächt-          et werden...“ (Text muss von den Jugendlichen mitgelesen werden können!)          Gespräch:          a) Könnt ihr diesen Aussagen zustimmen?          b) Wie können Konflikte zwischen Nationen ausgetragen werden?</p>
<p><b>III</b></p>	<p><b>Erfolge für die Gewaltfreiheit</b>          Die Teilnehmenden erhalten die Broschüre „Fünfundfünfzig Erfolge für die          Gewaltfreiheit“.          Partnerarbeit und Plenum:          Je zwei Teilnehmende erhalten eine Seite in der Broschüre zugewiesen: Lest          die Beispiele dieser Seite aufmerksam. Entscheidet euch, welches Beispiel euch          am stärksten beeindruckt. Dieses stellt ihr mit eigenen Worten im Plenum vor.</p> <p>(Fazit:) Was können wir aus diesen Beispielen lernen? Wir erkennen, dass es          außer Gewaltanwendung und Nichtstun, außer Zuschlagen und sich quälen          lassen noch eine dritte Möglichkeit gibt, sich im Konfliktfall zu verhalten. Diese          dritte Möglichkeit benötigt Phantasie, Beharrlichkeit und Mut.</p> <p><b>Überleitung</b>          Wir haben gesehen, dass es schon immer einzelne Personen oder kleine Grup-          pen gab und gibt, die sich im Konfliktfall anders verhalten oder verhielten als          die große Masse – z.B. Mahatma Gandhi, Dietrich Bonhoeffer, Martin Luther          King. Der Friedensnobelpreis 2017 geht an ICAN, eine Organisation, die sich          stark macht für die Abschaffung aller Atomwaffen weltweit. Hier haben sich          einzelne Personen zusammengefunden und bilden nun ein internationales          Netzwerk und mahnen immer wieder ein Verbot von Produktion, Handel und          Einsatz von Atomwaffen an.</p>
<p><b>IV</b></p>	<p><b>Konsequenzen für den Einzelnen/ die Einzelne</b>          Gespräch in Kleingruppen:          Was bedeutet das für euer Handeln und euer politisches Denken – aus dem          christlichen Glauben heraus? Denkt dabei z.B. an die vier Bibelstellen Genesis          2, 15; Leviticus 25, 23; Johannes 14, 27; Epheser 2, 14!          Konkret: Was bedeutet das für</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>- euren Umgang mit Fremden?</li> <li>- euer Verhalten bei Meinungsverschiedenheiten und im Konfliktfall?</li> <li>- eure Teilnahme an Friedensdemonstrationen?</li> <li>- eure Teilnahme an Workshops zu fairem Handeln, die von Kirchen angebo-          ten werden?</li> <li>- euer Einkaufs- und Konsumverhalten?</li> </ul>

<p><b>V</b></p>	<p>- eure politische Betätigung (z.B. Mitarbeit im Jugendgemeinderat, in einer Partei, in einer zivilgesellschaftlichen Organisation...)?</p> <p><b>Austausch im Plenum</b>  Einzelarbeit:  Formuliert drei Ideen, von denen ihr je eine in der nächsten Woche, im nächsten Monat, im nächsten Jahr umsetzen wollt. Notiert sie für euch auf eine Karteikarte.</p>
<p><b>Schluss</b></p>	<p><b>Zusammenfassender Schlussgedanke</b>  Eine Weltgemeinschaft mit weltweiten Beziehungen birgt große Chancen, aber auch viele Gefahren in sich. Was hier bei uns in Europa geschieht, hat weltweite Auswirkungen. Und die Politik im globalen Süden der Erde hat Folgen für das Empfinden der Menschen in Europa. Liebe, Versöhnung, Friede von Gott ermutigt, motiviert, beflügelt, ertüchtigt, stärkt uns selbst Friedensstifter*innen sein. Friede ist eine Einstellung, eine Haltung, ein Prozess. Wir können uns nicht aus unserer Verantwortung heraushalten.  Friede beginnt in unseren Köpfen. Krieg beginnt mit Gedanken, die wir denken, und Worten, die wir aussprechen.</p>
<p><b>Ausklang</b></p>	<p>Text „Wer den Frieden sucht“ von Schalom Ben-Chorin oder „Ihr wollt, dass es so bleibt“ von Lothar Zenetti mitgeben.</p>

Entwurf: Hans Martin Renno, 20. November 2017